

Kurt Lewin

Die Auswirkung von Umweltkräften

(1930)

Bei der Kürze der Zeit möchte ich keine allgemeine Theorie, sondern ein einzelnes Beispiel erörtern, und zwar ein Beispiel dafür, wie bei dem Zustandekommen eines Verhaltens die Feldkräfte und die besondere Topologie des psychischen Umfeldes zusammenwirken.

Die Tatsache, dass ein Gegenstand, der mich lockt, einen psychischen Vektor in der Richtung auf diesen Gegenstand hin erzeugt, ist in der Regel auch „zweckmäßig“. Denn Aktionen in dieser Richtung pflegen das tatsächliche Erreichen des Gegenstandes zu begünstigen.

Es gibt auch Fälle, wo die Topologie der Situation derart ist, dass das Erreichen des lockenden Gegenstandes durch die von ihm ausgehenden Feldkräfte geradezu *erschwert* wird. Der Film zeigt die Schwierigkeiten eines etwa 1½ jährigen Kindes, sich auf einen niedrigen Stein zu setzen. Die Schwierigkeit beruht darauf, dass das Kind sich umdrehen muss, um sich hinsetzen zu können. Es muss also eine Aktion ausführen, die der Richtung des Feld-Vektors entgegengerichtet ist. Der Film zeigt deutlich [287], wie sich die Anziehung in immer neuen Versuchen auswirkt, sich in direkter Aktion mit der Brust und dem Oberkörper auf den Stein zu schieben. Einmal kommt es zu einem undeutlichen Verstehen, dass so etwas wie eine Drehung um sich selbst notwendig ist.

Auch die Schwierigkeit, von einer umgekippten Wanne, auf die das Kind geklettert ist, wieder herunterzusteigen, beruht auf einem analogen Gegensatz zwischen der Richtung des Feld-Vektors und der notwendigen Aktion.

Die innere Spannung bei dem Versuch, sich auf den Stein zu setzen, führt zu typischen *Unruhehandlungen*, deren spezielle Form wiederum unmittelbar mit der besonderen Topologie des Feldes zusammenhängt. Die Art der Unruhehandlung in derartigen Situationen ist allgemein von der Form der *Barriere* abhängig, die die Person von dem lockenden Gegenstand trennt. Es besteht die Tendenz, ein Größerwerden der psychischen Entfernung vom Aufforderungscharakter möglichst zu vermeiden. Die Unruhehandlung vollzieht sich (falls ein Näherkommen nicht möglich ist) daher möglichst *senkrecht zur Richtung der Feld-Vektoren*. In unserem Falle ergibt sich infolgedessen ein Kreisen um den Stein.

GESTALT THEORY

© 2009 (ISSN 0170-057 X)

Vol. 31, No.3/4, 339-340

Diese Auffassung lässt sich durch einen Versuch, der in einem 2. Film demonstriert wird, bestätigen. Um einen Turm aus Bauklötzen ist eine kreisförmige eiserne Barriere gezogen. Wiederum nehmen die Unruhehandlungen des 1½ jährigen Kindes, das zu den Bauklötzen gelangen will, die Form des Kreises an.

Man kann zeigen, dass das Kind dabei nicht etwa durch die kreisrunde Form der Barriere zum Kreisen veranlasst wird: Stellt man das Kind in den Ring und den lockenden Gegenstand nach außen, so würde ein Kreisen nicht mehr der Richtung „senkrecht zu den Feldkräften“ entsprechen. In der Tat unterbleibt dann das Kreisen.

Einige Einzelheiten der Aktion des Kindes, insbesondere die Zuwendung zur Mutter als eines möglichen Weges durch die Schwierigkeitsbarriere, zeigen zugleich, dass bei der Untersuchung der Topologie eines psychischen Feldes [288] neben den physikalisch-geographischen die sozialen Momente der Situation voll in Rechnung zu stellen sind.

Quelle: Lewin, K. (1930): Die Auswirkung von Umweltkräften. Ninth International Congress of Psychology, held at Yale University, New Haven, Connecticut, September 1st to 7th, 1929 under the Presidency of James McKeen Cattell. Proceedings and Papers, 286-288. Princeton, New Jersey, USA: The Psychological Review Company.